

# Der schweizerische Aussenhandel in Baumaterialien

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **45 (1929)**

Heft 35

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-582415>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sich im zweiten Obergeschoß die Hörsäle, die infolge der Anordnung erhöhter Sitzreihen eine größere Höhenabmessung aufweisen und dadurch auch äußerlich in Erscheinung treten. Für die Gestaltung der Fassade ergibt sich infolge der rhythmischen Anordnung dieser Säle eine klare Gliederung. Die Außenwände werden nicht verputzt, sodaß der Beton sichtbar bleibt. Die Fenster werden typisiert und normiert. Auch die Achsen der Stützpunkte bleiben sich durchwegs gleich, sodaß in allen Teilen Einheitsmaße entstehen. Es vereinfacht dies alle Bauvorgänge wesentlich. So kann z. B. die gleiche Schalung für alle Bauten verwendet werden. Daß alle Dächer flach werden, ist selbstverständlich. Sie werden auch begehbar gemacht, um eventuell Arbeiten und Studien, die Sonnenlicht erfordern, zu ermöglichen.

Die Baukosten belaufen sich auf rund drei Millionen Franken. Die Möblierung wird dazu noch eine halbe Million kosten. Da der Kanton durch den Verkauf der Kavalleriekaserne 1,800,000 Fr. erhalten hat, so ist der vom Großen Rat zu bewilligende Kredit zur Deckung der Differenz nicht mehr allzugroß. Wenn das Wetter im kommenden Winter nicht allzuschlecht ist, so wird der Rohbau bis im nächsten Frühjahr vollendet sein. Ein Jahr später soll der ganze Baukomplex bezugsbereit sein. („Nat.-Ztg.“)

## Der schweizerische Außenhandel in Baumaterialien in den drei ersten Quartalen 1929.

(Korrespondenz.)

Die Gesamtergebnisse der drei ersten Quartale des laufenden Jahres täuschen eine Fortdauer der günstigen Konjunktur vor, die in Wirklichkeit nicht mehr vorhanden ist. Von 5,830,369 auf 6,377,447 t gestiegen, verzeichnet das Gesamtimportgewicht eine recht ansehnliche Zunahme, welche sich auch in eine Erhöhung der Einfuhrwerte von 1,991,494,000 auf 2,012,793,000 Fr. geltend gemacht hat. Was die Ausfuhr anbetrifft, so ist diese mit 735,048 t Exportgewicht und 1,542,806,000 Fr. Wertsumme beim Gewicht um ein Erhebliches in die Höhe gegangen, während der Exportwert gleichzeitig stagnierte. Es kommt dies durch die Ergebnisse der Berichtszeit von 1928 mit 666,798 t und 1,538,703,000 Fr. Wertsumme deutlich zum Ausdruck.

Was den Monat September anbetrifft, der infolge seiner Nähe zur Gegenwart besonders interessant ist, so verzeichnet die Berichtszeit eine weitere Steigerung der Einfuhrwerte von 218,187,000 auf 223,096,000 Fr., wogegen die Ausfuhr sich gleichzeitig etwas reduziert hat, und zwar sowohl gewichtsmäßig wie hinsichtlich der Exportwerte. 87,319 t stehen einem letztjährigen Quantum von 87,874 t gegenüber und in ähnlicher Weise hat sich auch der Wert von 182,628,000 auf 180,538,000 Fr. vermindert.

### Die einzelnen Baustoffe.

#### Die mineralische Gruppe.

1. Kies und Sand. Während wir den verschwindend geringen Export übergehen können, haben wir eine neuerliche Zunahme der Einfuhr zu registrieren, die sich gewichtsmäßig von 419,499 auf 459,331 t hob und damit auch eine Wertserhöhung von 2,032,000 auf 2,336,000 Fr. zur Folge hatte. Bemerkenswert ist hier, daß auch die allerletzte Periode der Berichtszeit, der September, gegenüber seinem Vorgänger ein ansehnliches Plus aufweist, nämlich eine Steigerung des Importgewichtes von 63,850 auf 72,391 t und von 340,000 auf 416,000 Fr. Die

deutsche Quote der schweizerischen Gesamtbezüge beträgt gegenwärtig 30 und die französische 25 %; Belgien figuriert unter den Lieferanten mit 20 und Oesterreich mit 15 % der Totalimporte. Der geringfügige Rest fällt auf Italien.

2. Pflastersteine. Hier können wir erfreulicherweise eine bemerkenswerte Zunahme der Ausfuhr registrieren, stiegen doch die Exportgewichte in der Berichtszeit von 61,794 auf 92,313 t, wogegen sich die korrespondierenden Wertsummen gleichzeitig von 279,000 auf 425,000 Fr. heben konnten. Diesem vielversprechenden Resultat steht bei der Einfuhr eine gewichtsmäßige Einbuße von 71,200 auf nur noch 57,100 t gegenüber, während sich die Werte, hiezu ungefähr parallel laufend, von 1,382,000 auf 1,002,000 Fr. reduzierten. Auch hier können wir feststellen, daß der Monat September in den erfreulich lebhaften Exporten noch keinen Rückschlag brachte, sondern daß die Ausfuhr im Gegenteil immer noch in merklicher Zunahme begriffen ist. Unter den Abnehmern ist nur Deutschland von Bedeutung, da unser nördlicher Nachbar zur Zeit volle  $\frac{2}{3}$  der schweizerischen Gesamtausfuhr aufzunehmen vermag, während Oesterreich mit dem Restanteil beteiligt ist. Die Einfuhr fremder Konkurrenzprodukte fällt bei den nicht bearbeiteten Steinen zur Hauptsache auf französische Provenienzen, wogegen bei den zugerichteten Oesterreich mit 40 % dominiert, dem Frankreich an zweiter Stelle mit 30 % des Importtotal nachfolgt.

3. Hausteine und Quader. Von einer Ausfuhr haben wir hier nichts zu berichten, da die bezüglichen Resultate ganz geringfügig sind. Dagegen ist eine ansehnliche Einfuhr zu verzeichnen, die gewichtsmäßig einen Umfang von 9729 t erreicht hat und damit gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahres um volle 2000 t zurücksteht. Die Wertsummen sind indessen auf der Höhe von 701,000 Fr. verblieben und zwar deshalb, weil sich nur die Einfuhr von weichen Hausteinen und Quadern verminderte, wogegen die teuren harten Produkte sich gleichzeitig wesentlich vermehrten. Die Septemberresultate verzeichnen indessen auch bei den harten Steinen einen empfindlichen Rückschlag, und bei den weichen Steinen hat sich die nachlassende Importtätigkeit in rascherem Tempo fortgesetzt. Über die Herkunft der gegenwärtigen Einfuhren orientiert kurz der Hinweis darauf, daß bei den weichen Steinen französische Provenienzen mit 70 % der schweizerischen Gesamteinfuhr im Vordergrund stehen, wogegen bei den harten Produkten die italienische Quote rund 50 und die schwedische rund 30 % des Totals erreicht.

4. Steinhauerarbeiten. Auch hier ist die Exporttätigkeit zu geringfügig und beruht zu sehr auf Zufälligkeiten, um der Erwähnung wert zu sein. Die Einfuhr ist dagegen recht ansehnlich und immer noch in Zunahme begriffen. So sehen wir, daß sich das Importgewicht in der Berichtszeit von 1346 auf 1505 t heben konnte, und daß diese Zunahme eine gleichzeitige Wertserhöhung von 553,000 auf 668,000 Fr. mit sich brachte. Die Septemberresultate sind zu undurchsichtig, um bezüglich des Verlaufs der Konjunktur hier eine Ansicht wagen zu dürfen. Über die Bezugsquellen orientieren wir dahin, daß die profilirten und geschliffenen Produkte in erster Linie aus Italien und in zweiter Linie aus Deutschland bezogen werden, wogegen die nicht profilirten zu ungefähr gleichen Teilen von Frankreich und Deutschland geliefert sind. Die ornamentierten Arbeiten sind dagegen vorzugsweise die Domäne italienischer Lieferanten, neben denen die französischen und deutschen Provenienzen nur eine untergeordnete Rolle spielen.

5. Töpfer-ton und Lehm. Bemerkenswert ist hier, daß die sehr bedeutende Einfuhr neuerdings gestiegen ist, und zwar gewichtsmäßig von 74,347 auf 90,458 t und

wertmäßig von 2,203,000 auf 2,677,000 Fr. Gleichzeitig hat sich der Export von 7816 auf 6375 t reduziert und auch das finanzielle Ergebnis der Ausfuhr steht mit 158,000 Fr. um 36,000 Fr. unter dem Resultat des Vorjahres. Die rückläufige Bewegung beim Export und die Steigerung der Einfuhr hat auch im Monat September 1929 unvermindert angehalten. Zweidrittel unserer Gesamtbezüge an Löperton und Lehm decken deutsche Lieferanten, englische Proventenzen sind mit 20 % vertreten und die französischen und tschechoslowakischen Quoten sind heute auf je 8 % gesunken.

6. Gips, in ungebranntem, gebranntem und gemahlenem Zustand, verzeichnet nur in der Einfuhr erwähnenswerte Ziffern, die sich gewichtsmäßig von 5200 auf 5900 t zu heben vermochten, während die bezüglichen Wertsummen gleichzeitig eine Erhöhung von 225,000 auf 256,000 Fr. erfahren haben. Die Hauptlieferanten von gebranntem und gemahlenem Gips sind, je zu ungefähr gleichen Teilen, Deutschland und Frankreich, wogegen die ungebrannten Produkte vornehmlich Lieferungen aus österreichischen Quellen vorbehalten sind.

7. Fettkalk und Magnesit. Hier ist im Gegensatz zur vorgenannten Position ein erwähnenswerter Export zu konstatieren, der sich speziell auf feinen Stückerkalk bezieht und hier in der Berichtszeit ein Gewicht von 10,200 t mit einem Wert von 315,000 Fr. erreicht hat, gegen annähernd ebensoviel im Vorjahre. Die bedeutende Einfuhr, die sich vorzugsweise auf Magnesit bezieht, verzeichnet eine gewichtsmäßige Zunahme von 5629 auf 5826 t und dementsprechend sind auch die Einfuhrwerte, wenigstens bei Fettkalk, höher geworden, der Rückgang des Magnesitimportes hat aber zur Folge gehabt, daß das Gesamtergebnis unter dem des Vorjahres steht und nur noch 507,000 Fr. erreicht, gegen 561,000 Fr. in der korrespondierenden Zeit von 1928. Auch in der Gegenwart hält diese Bewegung des rückläufigen Magnesitimportes an. Was unsere Fettkalkausfuhr anbetrifft, so findet dieselbe zur Zeit vorzugsweise bei deutschen und österreichischen Abnehmern Unterkunft, wogegen sich bei der Einfuhr zur Hauptsache italienische Proventenzen geltend machen.

8. Der Roman (Grenoble) zement, zu fast 100 % der schweizerischen Gesamteinfuhr von französischen Häusern geliefert, verzeichnet in der Berichtszeit wiederum die schon länger anhaltende Verminderung des Umsatzes. So stellen wir denn auch eine gewichtsmäßige Reduktion von 4056 auf 3795 t fest und gleichzeitig verminderten sich die Importwerte von 195,000 Fr. auf 179,000 Fr.

9. Der Portlandzement hat diesmal mit einer großen Überraschung aufgewartet. Wohl ist die Einfuhr fremder, d. h. vor allem französischer und italienischer Zemente neuerdings merklich gestiegen und erreicht mit 5800 t und 276,000 Fr. Wertsumme ein um 2200 t und 82,000 Fr. höheres Resultat als im Vorjahr; allein gleichzeitig hob sich der schweizerische Export in Form eines kräftigen Aufschwungs und steht nun mit 51,700 t um volle 20,000 t über dem Resultat von 1928. Gleichzeitig sind auch die Wertsummen dieser erfreulichen Ausfuhr von 1,101,000 auf 1,702,000 Fr. in die Höhe gegangen. Volle 90 % des schweizerischen Exportes an Portlandzement nimmt heute Frankreich ab, wogegen auf Deutschland nur 10 % entfallen; dabei mag erwähnt werden, daß sich die Ausfuhr vornehmlich auf die qualitativ hochstehenden Spezialzemente bezieht, welche die für gewisse Bauarbeiten schätzenswerte Eigenschaft raschen Abbindens besitzen.

10. Rohasphalt und Erdharze. Die guten Zeiten dieser Industrie sind vorüber; denn die Ausfuhr ist infolge der Konkurrenz anderer Straßenbeläge stark

zurückgegangen. Wir sehen denn auch, daß sich das reduzierte Quantum des letzten Jahres, das noch mit 17,890 t und einem Exportwert von 860,000 Fr. zu Buche stand, wiederum nicht halten konnte, sondern auf 15,479 t und 749,000 Fr. Wertsumme gesunken ist. Gleichzeitig hat sich die Einfuhr ausländischer Produkte reduziert, und zwar gewichtsmäßig von 1287 auf 1188 t, wogegen der Importwert infolge Konzentration des Geschäftes auf kostspieligere Produkte, gleichzeitig eine Steigerung von 270,000 auf 301,000 Fr. erfahren hat. Die gleiche Bewegung eines Rückganges im Handelsverkehr, insbesondere bei der Ausfuhr, hat im Monat September 1929 unvermindert angehalten und zeugt von der Konkurrenzkraft derjenigen Straßenbeläge, welche mit dem Asphalt heute in Wettbewerb treten. Die Bezugsquellen sind gegenwärtig die Vereinigten Staaten mit 60, Deutschland mit 20 und Jamaika mit 10 % der schweizerischen Gesamtbezüge, wogegen unsere Ausfuhren zur Zeit vornehmlich in Deutschland, England und Frankreich abgesetzt werden. (Schluß folgt.)

## 14. Schweizer Mustermesse Basel 1930.

(Mitgeteilt.)

Deutlich gewahren wir, daß gegenwärtig wieder das Verkaufsproblem im Vordergrund der Wirtschaft steht. In den letzten Jahren hatten die Fragen der Erhöhung und Rationalisierung der Gütererzeugung durch technische und innenorganisatorische Anpassung an den Zeitfortschritt etwas einseitig das Interesse der Produktion in Anspruch genommen. Allgemein gilt doch immer auch als wesentlicher Grundlag die Beobachtung der Marktentwicklung. Am Ende ist für alle Produktion der Markt, die Nachfrage ausschlaggebend.

Zum großen Teile muß der Fabrikant bzw. Verkäufer die Nachfrage hervorrufen. Insbesondere bedingen das Vorhandensein einer starken Konkurrenz und eine durch rationelle Methoden erreichte produktive Mehrleistung eine entsprechend intensivere Bearbeitung des Marktes. Die Verkaufsorganisation eines Betriebes soll die Grundlage für dauernd erfolgreiches Verkaufen erkennen. In unserer raschlebigen Zeit braucht es hierzu viel Initiative, Gewandtheit, überlegte und klare Entschlüsse. Gepflegter Kundendienst ist ebenfalls von besonderer Bedeutung.

Fortschrittliches Denken über die Marktverhältnisse berücksichtigt im Organisationsplan auch die Schweizer Mustermesse. Sie hat als moderne, großzügige Wirtschaftsveranstaltung erhebliche Bedeutung für zeitgemäße Verkaufspraxis. Die Messe ist ein Sammelpunkt geschäftlicher Interessen. Ihr Bild ist Fortschritt, Organisation, gesunder Wettstreit wirtschaftlichen Geschehens.

Messebeteiligung will aber heißen planmäßige Werbearbeit, gleichviel, ob die Beschädigung der Messe vorwiegend unter dem Gesichtspunkte des Verkaufs- oder des Propagandazweckes erfolge. Das verlangt vor allem schon rechtzeitige Anmeldung. Der geschäftliche Nutzen der Messebeteiligung ist nicht als Augenblicks- oder Zufallserfolg zu erwarten.

Bei zweckmäßiger Vorbereitung, Durchführung und Nachbearbeitung kann die Beteiligung an der Messe sozusagen durchweg zu einem Erfolge geführt werden. Das beweist besonders auch die große Zahl der langjährigen regelmäßigen Aussteller. Erfahrung hat auch hier ihren Vorzug.

An die Industrie- und Gewerbebetriebe der ganzen Schweiz ist die Einladung zur Beteiligung an der 14. Schweizer Mustermesse 1930 (26. April bis 6. Mai) ergangen. Großfirmen, Mittel- und Klein-